

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 76 (1950)  
**Heft:** 46: Giovannetti Sondernummer Mode  
  
**Rubrik:** Unser Briefkasten

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 12.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



## UNSER BRIEFKASTEN

Manch eine Studierte!

Lieber Nebi!

Beiliegend findest Du ein Bild aus einer Zeitschrift, welches an und für sich schon recht ist — jedoch den dazugehörenden Kommentar finde ich ausgesprochen blöd! Du nicht auch?

Mit Hilfe des Bindbaumes, eines Wellenseiles und der Scheiteln müssen die Garben auf dem Wagen festgepreßt werden, damit er nicht umstürzt auf holpriger Fahrt. Manch eine Studierte käme in etwelche Verlegenheit, sollte sie diese Arbeit verrichten. Für die Bauerntochter ist sie eine kleine Selbstverständlichkeit unter tausend andern. Mit beiden Beinen fest auf dem Erdboden, stramm wie ein Hodlerkrieger, packt sie zu.

Schon mehrmals ist mir in schweizerischen Zeitschriften dieser Ton aufgefallen, welchen ich als unschweizerisch empfinde. Ich gebe zu: als Studierende käme ich bestimmt «in etwelche Verlegenheit», sollte ich diese Arbeit (nämlich das Garbenaufbinden auf einen Wagen), verrichten.

Zufällig komme ich auch aus dem Emmental, wo anscheinend das Bild aufgenommen wurde, und mit Bestimmtheit kann ich sagen, daß unsere Bauernbevölkerung nicht so kleinlich denkt, wie kurzsichtige Reporter es behaupten möchten. Außerdem ist jene Arbeit auch für Bauerntöchter keine sooo «kleine Selbstverständlichkeit».

Und wie stand es denn mit dem Landdienst, wo so viele Studierende freiwillig mitgeholfen haben! — wo diese selben Studierenden bei allen Landarbeiten angestellt werden konnten! Mit gutem Willen hüben und drüben und mit Verständnis konnten die immer schwierigen Anfänge überwunden werden.

Hier einen Ausschnitt aus einem Brief einer leider verstorbenen Freundin, welche sehr, sehr studiert war und die während dem Krieg ihre Ferien bei Bauern im Bündnerland zugebracht hat:

... «Du hättsch abar mi sotta ggeh bi mina Bura. Am Vieri hani uff miessa. Derno hani z'Morga biko, Polenta — und denn ischt mer uff ds Fäld bis zum z'Nüni. Do hetts denn schtaiharts, abar sauguats Brot gä und derzua ranziga Schpäck, dä isch denn weniger guat gsi. Denn hani widar müassa grüppla bis zum

z'Mittag, au beschtanda us Polenta. Und derno hani müassa an Brunna walza mit ama Kübal voll Gaggwindla. Dia hani denn dört müassa ribla und riba, bis i blau Händ gha ha — au wenns ganz verruggt kahlt gsi isch, isch's klai, arm Esthi am Brunna gschtanda und het Gaggi us dä Windla gschpäält. Am Namittag hani vo neuum gschaftt, z'Nacht Polenta gässä, und no d'Gaissa gmolcha, d'Säu gfüattart und d'Hüanar ina to. Denn bini ins Bett gfloga ....»

Ich denke, daß meine Freundin, als sie zum ersten Mal vor einer Geiß stand, die man ihr zu melken geboten hatte, bestimmt in «etwelcher Verlegenheit» war.

Und weißt Du! Sie wurde so gut Freund mit «ihren» Bauern, daß, nachdem der Krieg zu Ende war, das Mannenvolk wieder daheim, sie selber verheiratet und die eigene, sich stets «vergrößernde» Familie viel Arbeit gab, Ihre beiden Buben nun jeden Sommer dort in die gesunde Bergluft hinauf in die Ferien können.

Mit freundlichen Grüßen

Deine Madeleine.

Liebe Madeleine!

Schönen Dank für Deinen Brief, der viel Beherzigenswertes enthält, weshalb wir ihn auch ganz zum Abdruck gebracht haben. Natürlich ist die Bemerkung, die Du kritisierst, nicht gerade tiefstinnig und man könnte für jeden spezielle Kenntnisse voraussetzenden Fall eine ähnliche erfinden, etwa: «mancher Bauer käme in etwelche Verlegenheit, sollte er mit einer Logarithmentafel arbeiten, für die Mathematikprofessoren ist dies aber eine kleine Selbstverständlichkeit unter andern.» — Aber es ist ja nur eine façon de parler. Immerhin hast Du recht, wenn Du die bei uns doch gerade durch den Landdienst wieder sehr gestärkte Verbundenheit zwischen Stadt und Land und die Notwendigkeit dieser Verbundenheit betonst.

Mit freundlichen Grüßen

Dein Nebi.

**Haar und Charakter**

Lieber Nebionkel!

Darf ich Dich öppis fragen? Ob Du mir eventuell beiliegenden Nebel, resp. beiliegendes Haar spalten würdest? Ja!

Dienstag, den 19. September, Kramhofsaal (Hug & Co.), Zürich 1, Füsslistrasse 4, Beginnpunkt 20 Uhr

**Der Lebensausdruck des Haares**

Das Haar und die Augenbrauen im Zusammenhang mit den Körperbauarten und der Kraftrichtungsordnung. Wie die verschiedenen Arten des Haarwuchses und des Haarauffalls physiognomisch zu bewerten sind. Wie das Haar die Grundzüge des Charakters offenbart. (27776)

Also: Lieber Onkel, bestand vielleicht zwischen der Farbe meiner Haare (die ausgesprochen braun ist) physiognomisch bewertet, ein Zusammenhang mit der Kraftrichtungsordnung der Hitlerschen Brauhemden?

Habe ich öppé wäge dessi müssen ledig bleiben!

2. Kannst mir eventuell sagen, ob ich meine Augenbrauen mit Klettenwurzel- oder Rhizinusöl einschmieren soll, damit sie die Grundzüge meines Charakters so richtig offenbaren!!

3. Soll ich jeweils zum «Ausgehen» meine Augenwimpern nidsi oder obsi bürsten, damit jener seelenvolle Augenaufschlag zustande kommt, den die Männer an uns so lieben?

Lieber Onkel! Sag, Du hast doch nicht öppé zufällig eine Glatze? Das wäre ja affreux.

Wie um der Liebe willen wären in diesem Falle die verschiedenen Arten Deines Haarausfalls physiognomisch zu bewerten? Und wie ist Deine Kraftrichtungsordnung feststellbar, wenn Du keinen Lebensausdruck in Deinen Haaren mehr hast??

Deine gwundrige Nichte Gritli.

Liebe, allzugwundrige Nichte Gritli!

Was geht Dich Naseweise meine Glatze an? Wenn die Haare mit dem Charakter etwas zu tun haben, so bedeutet eine Glatze ganz einfach, daß man überhaupt keinen Charakter hat. Und gar kein Charakter ist immer noch besser als ein schlechter Charakter. Meine Kraftrichtungsordnung sollte ja inzwischen als «gegen braune und rote Fäuste» gerichtet einigermaßen bekannt geworden sein. Selbst wenn ich kein einziges Haar auf dem Kopf hätte, habe ich immer noch genug auf den Zähnen, um diese Kraftrichtungsordnung beizubehalten und um eventuell gwundrige Nichten am Ohr zu nehmen, ganz gleichviel, ob sie mit einem ganzen Wald von Augenwimpfern obsi oder nidsi klimpern.

P. S. Ich habe natürlich keine Glatze, sondern meine Locken umwallen mich bis an die Hüften und der abendfüllende Umhängebart spricht Bände, was Lebensausdruck betrifft. Das Ganze ist natürlich platinblond von Natur!

Dein Nebionkel.

**Glück ist ...**

Lieber Nebi!

«Glück ist, einen Fuß fünf Minuten lang aus dem Bett strecken und ihn hinterher wieder in die Bettwärme zurückzuziehen ...» steht in einem Reklameblatt für Hausfrauen geschrieben. Nun wissen wir endlich, was Glück ist! Und da will man behaupten, die Reklamefachmänner fragen nichts zur Vertiefung unserer Begriffe bei. Als weiteres Beispiel schlagen wir vor: Zufriedenheit ist, sich den Daumen mit einem Bleihammer blau zu schlagen und sich darauf von der Frau kührende Umschläge machen zu lassen.

-li.

Lieber -li!

Denk Dir, mir gefällt der Satz vom Glück, während mir Dein Beispiel eher mißfällt. Das mit dem Fuß, den man nachher selig wieder in die Bettwärme zurückzieht, das stimmt einfach. Und hier liegt nach meiner unmaßgeblichen Meinung ein Fall vor, wo ein Reklameberater einmal ins Schwarze getroffen hat. Was man sonst zu sehen und zu lesen bekommt, etwa ein mit einem Büstenhalter zureichend bekleidetes und die «Brücke» machendes Mädchen, das damit ein Produkt anpreist, das sich ausgerechnet Mona Lisa nennt und was derartige Traumdichtungen seltsamer Reklamephantasie mehr sind, hat einen ja schon belebt genug. Diesen Reklameberater, der eine solch hübsche Definition von Glück zu stande gebracht hat, würde ich anstellen, wenn ich überhaupt einen nötig hätte.

Nichts für ungut!

Nebi.



**LUGANO**  
**ADLER-HOTEL** und  
**ERICA-SCHWEIZERHOF**  
beim Bahnhof. Seeaussicht. Bes. KAPPENBERGER